

Mandalya, aus Stein und Feuer erhoben
auf ewig mit Panlariël verwoben.
Der ew'ge Schlaf den Bewohnern geschenkt,
die Herrin jedoch von Pflicht gelenkt.

Vayavinda, hoch oben dort am Himmel,
tapf're Streiter gegen unaussprechliches Gewimmel.
Unter dem See, blau und tief,
ein Teil der Stadt zum Schläfe rief.

In der grimmigen Öde Firuns einsam und kalt,
der Luchspalast stehet, so eisig und alt.
Der Speer der Jägerin, versunken in blutiger Macht
auf ewig über den Blutigen wacht.

Im Moor der Toten der der Nebel so dicht,
verbirgt die alte Feste vor jedem Licht.
Das Geheimnis dort gehütet, niemals gesprochen,
auf das es nimmermehr herausgekrochen.